

Buchholz Zukunft, Wohnen & Leben

Jung sein und alt werden!

Ein Projekt von Buchholzer BürgerInnen

Wohnquartier „Neue Dorfstraße“ – Ideen für zukunftsfähiges Wohnen in Buchholz

vorgestellt von den Arbeitsgruppen Wohnen & Gesundheit-Pflege

Version 3
25. April 2023

Eike Burmester • Jörg Drewes • Ulrike Möhlmann • Maren Ruf • Annika Sehlcke • Siem Speck • Jana Wieskötter



Inhaltsverzeichnis

<i>1. Entstehung des Projektes „Buchholz Zukunft, Wohnen & Leben“</i>	3
1.1 Konzept-Erarbeitung durch AGs Wohnen & Gesundheit-Pflege	3
<i>2. Unser Weg zum Konzept – das Vorgehen bisher</i>	4
<i>3. Unsere Ziele für das neue Wohnquartier</i>	4
<i>4. Mehrwert für die Gemeinde Buchholz</i>	5
<i>5. Transparente Vergabe von Baugrundstücken</i>	5
<i>6. Bebauungs- und Nutzungskonzept</i>	6
<i>7. Verkehr</i>	9
<i>8. Trägerschaft und Finanzierung</i>	9
<i>9. Nächste Schritte</i>	10
<i>10. Kontakt und Ansprechpartner</i>	10

1. Entstehung des Projektes „Buchholz Zukunft, Wohnen & Leben“

Am 11. September 2021 veranstaltete eine Gruppe von ca. 15 BuchholzerInnen auf dem Bolzplatz einen Workshop mit ca. 50 TeilnehmerInnen zum Thema „Buchholz Zukunft, Wohnen & Leben – Jung sein und alt werden!“. Ziel war es, Ideen zu sammeln, um die Gemeinde Buchholz in allen möglichen Aspekten des Lebens zukunftsfähig(er) zu gestalten. Aus den Ideen kristallisierten sich 9 Themen heraus, die in Arbeitsgruppen mündeten, um eine weitere Ausarbeitung in Kleingruppen vorzunehmen. Die Themen und verantwortlichen Moderatoren sind dem öffentlich zugänglichen Padlet (Abb. 1) auf der Internetseite der Gemeinde Buchholz zu entnehmen. Viele BuchholzerInnen und Interessierte haben sich an der Ideenfindung beteiligt – im Internet und beim Workshop vor Ort.

Bereits im Vorfeld dieses Treffens war bekannt, dass Baugrundstücke beidseits der „Neuen Dorfstraße“ erschlossen werden sollen. Die Ideen der Buchholzer BürgerInnen sollten in das Wohnprojekt einbezogen werden. Ein entsprechender, zeitlicher Rahmen wurde vom Gemeinderat vorgegeben.

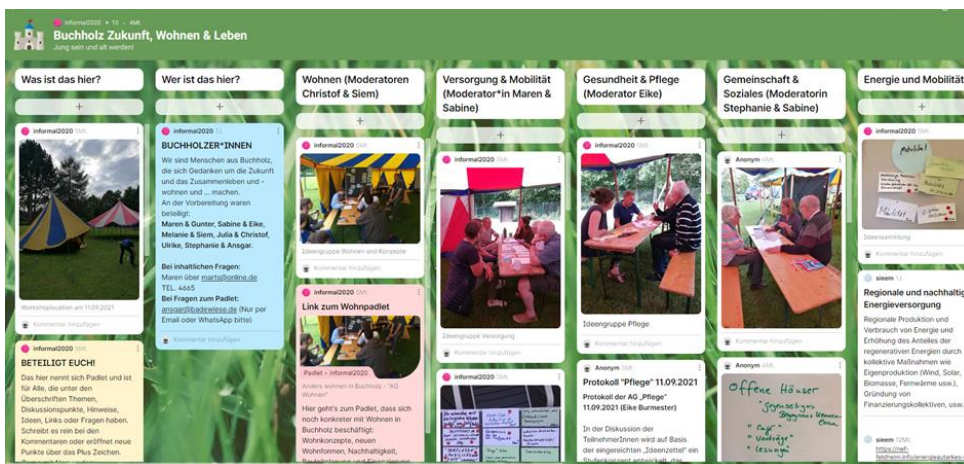
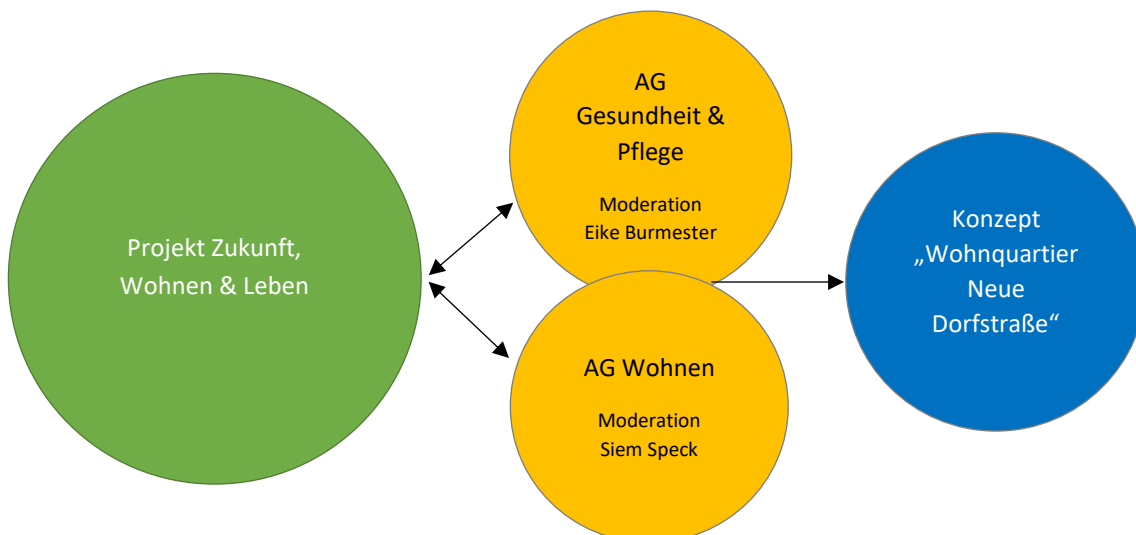


Abbildung 1: Oberfläche des Padlets

1.1 Konzept-Erarbeitung durch AGs Wohnen & Gesundheit-Pflege

Zur Konkretisierung von Ideen für die Baugrundstücke wurde die Arbeitsgruppe „Wohnen“ gebildet, die sich ausschließlich mit der Gestaltung dieses Wohnprojektes beschäftigt. Sehr früh zeigte sich, dass eine Integration der Arbeitsgruppe „Gesundheit & Pflege“ erforderlich ist, da eine Einbeziehung des Seniorenwohnens bzw. des pflegerechten Wohnens vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung notwendig ist. Diese Arbeitsgemeinschaften sind Hauptideengeber für dieses Konzept.



2. Unser Weg zum Konzept – das Vorgehen bisher

Im Rahmen diverser Online-Meetings im Zeitraum November 2021 bis April 2023 wurde das Vorgehen für die Erstellung eines ersten Konzeptes konkretisiert:

- 1) Auswertung der Ideen aus Workshop, Padlets und Gespräche
- 2) Recherche zukunftsfähiger „Wohnformen“, gesellschaftlicher und politischer Bedarfe
- 3) Definition der Ziele für das Wohnquartier „Neue Dorfstraße“
- 4) Experten-Austausch mit Amtsvorsteher H. Dohrendorff, Raumplaner J. Wittekind, Architekten (P. Meier, H. Schaarschmidt, J. Bruns) sowie Pflege-Dienstleistern (Gemeinschaft Pflegeberatung, KIWA, Diakonie)
- 5) Erstellung erster Bebauungs- und Nutzungspläne und Formulierung dieses Konzepts
- 6) Anpassung des Konzepts nach Vorstellung in der Gemeindevertretung (Version 3)

3. Unsere Ziele für das neue Wohnquartier

Die aktuellen Bebauungspläne „B-Pläne“ in Buchholz berücksichtigen nachhaltige und zukunftsfähige Wohnformen bisher nur unzulänglich. Mit diesem Konzept soll ein erster Entwurf vorgelegt werden, in denen innovative B-Pläne die Weichen für neue zukunftsweisende, lebendige und gemischte Wohnquartiere in Buchholz stellen. Wir orientieren uns dabei an den Zielen des Förderprogramms „Neue Perspektive Wohnen“ des Landes Schleswig-Holstein¹. Folgende Ziele sollen das Wohnen für Jung und Alt in Buchholz langfristig **lebenswerter, nachhaltiger und zukunftsfähiger** machen:

Gemeinschaftlicher Wohnen

Um nachbarschaftliche Begegnungen und soziale Spielräume sowie Kontakte zu fördern, soll gemeinsames Wohnen für mehrere Generationen und Haushalts-Konstellationen (Singles, Familien, Jung und Alt, einkommensstark und -schwach, mit/ohne Migrationshintergrund) unter einem Dach sowie in Strukturen mit gemischten Gebäudetypen umgesetzt werden. Gemeinsam genutzte Begegnungsflächen, Außenanlagen, Spielflächen und Arbeitsbereiche wie Büros, Ateliers und Werkstätten unterstützen das gemeinschaftliche Leben und Arbeiten im Dorf.

Nachhaltiger und effizienter Wohnen

Vor dem Hintergrund schwindender Flächen, drastischer Preisanstiege bei bestehenden und neuen Immobilien sowie steigender Energiekosten ist ein deutlich geringerer Flächen- und Ressourcenverbrauch pro Kopf notwendig. Durch kleinere Häuser und Wohnungen auf kleineren Grundstücken wird ein effizientes, nachhaltiges und günstigeres Wohnen möglich. Weg vom klassischen „Einfamilienhaus“ hin zu zukunftsfähigen, gemischten Wohnformen und Quartieren.

Flexibler Wohnen – Mieten und Eigentum

Gemischte Wohnformen aus Wohneigentum und Mietwohnungsbau sprechen breitere Interessengruppen an. Damit sind diverse Formen des Allein- und Zusammenlebens möglich, für junge Familien wie für Menschen mit Migrationshintergrund oder Personen, die von Altersarmut betroffen sind. Barrierefreie und flexibel gestaltbare Grundrisse ermöglichen kontinuierliche Anpassungen an sich verändernde Bedürfnisse und Lebensphasen der BewohnerInnen.

¹ <https://www.neueperspektivewohnen.de/foerderung/programm-1-kommunen-und-investoren.html>

Demographie-gerechter Wohnen

Die Anpassung der Wohnkonzepte an den demographischen Wandel und die Bereitstellung von Versorgungsdienstleistungen vor Ort erlaubt es, vor allem älteren Menschen im Dorf so lange wie möglich wohnen zu bleiben. Es soll ein Umfeld geschaffen werden, in dem Jung und Alt gemeinsam entsprechend ihrer individuellen Wünsche leben und alt werden können. Dazu soll Wohnraum für Senioren/Pflegebedürftige und Pflegekräfte geschaffen werden. Mehrgenerationen-Wohnen und passende Wohnformate für jeden Lebensabschnitt bieten ein lebenswertes, soziales Umfeld.

4. Mehrwert für die Gemeinde Buchholz

Die Integration neuer, auch zukünftig finanzierbarer Wohnformen und das Anpassen der Wohnquartiere an den demographischen Wandel unter Aspekten wie sozialer Kontaktaufnahme und Ressourcenschonung in einer attraktiven Umgebung unterstützen die bereits gelebte Kultur im Dorf. Neue, junge BewohnerInnen wie Familien können gewonnen werden und einem Abwandern der Bevölkerung in die Metropolen wird entgegengewirkt. Die Förderung der Ansiedlung von Kleingewerbe und Unternehmen für die Bereitstellung von Versorgungsdienstleistungen führt zu Mehreinnahmen für die Gemeinde und zu einer langfristig, kulturellen Vielfalt.

Warum Buchholz als Ort für diese Projekt?

- **Attraktive Lage & „ehrlicher“ Dorfcharakter:** gewachsenes Dorf mit langer Geschichte am See, naturnah mit hohem Freizeitwert, Nähe zu attraktiven Hansestädten, ländliche Struktur, viele aktive Bauernhöfe, keine reine Wohnsiedlung.
- **Gemeinschaftsgefühl:** hoher Grad an Gemeinschaftsgefühl, viele hilfsbereite und offene Menschen, gute Durchmischung der älteren Dorfbewohner und Zugezogenen mit hoher gegenseitiger Akzeptanz, gelebt durch gemeinsame Aktivitäten wie Kochen, Chor, usw.
- **Kunst- & Kultur:** seit über 40 Jahren aktive Künstler- und Kunsttätigkeiten in mehreren Ateliers mit Einbezug der DorfbewohnerInnen und Entwicklung gemeinsamer Ideen, viele kulturelle Veranstaltungen und Events, aktiver Kulturausschuss für „klein“ und „groß“
- **Natur- und Gesundheitsbewusstsein:** hohes Naturbewusstsein und Interesse an Nachhaltigkeit, hohes Angebot im Bereich Gesundheit und Wellness wie Heilpraktiker, Yoga, Physiotherapie, Coaching.

5. Transparente Vergabe von Baugrundstücken

Um eine zukunftsfähige und diverse Dorfgemeinschaft unabhängig von „Höchstbieterprinzip“ langfristig zu sichern, schlagen wir eine transparente Grundstücksvergabe nach folgenden gewichteten Kriterien vor. So kann die Gemeinde die zukünftige Dorfgemeinschaft aktiv mitgestalten:

- **Soziales:** Bevorzugung von jungen Familien mit Kindern, Einheimischen (z.B. nach Wohndauer in der Gemeinde in Jahren), Unterstützungs- und Pflegebedürftigkeit, Engagement in der Gemeinde, etc.
- **Nachhaltigkeit:** Bevorzugung von Bebauungen mit geringem Flächen- und Energieverbrauch je Kopf, hoher Klimafreundlichkeit und geringem CO₂-Fußabdruck bei Bau und Nutzung, etc.
- Vereinbarkeit der geplanten Wohnform mit einer **zukunftsfähigen Gemeinde-Entwicklung** nach den Leitlinien des Förderprogramms „Neue Perspektive Wohnen“ in Schleswig-Holstein

6. Bebauungs- und Nutzungskonzept

Dieser **Entwurf** für ein zukunftsfähiges Wohnquartier soll als Idee dienen und ist noch kein vollständig auf Umsetzbarkeit geprüftes Konzept. Es soll als Impuls verstanden, in der Gemeinde diskutiert sowie in der Realisierung von professionellen Planern überprüft und baurechtlich ausgearbeitet werden. Das Konzept sieht **ca. 18 neue Wohneinheiten mit ca. 30 Haushalten** vor. Eine Mindestanzahl an Haushalten wird empfohlen, insbesondere um Senioren- bzw. pflegegerechtes Wohnen wirtschaftlich betreiben zu können.

Kleine Einzelgrundstücke mit effizienten Wohnformen

Anordnung von privaten, modularen Häusern auf kleinen Grundstücken (ca. 300-600 m²), aufgeteilt auf **ca. 17 Wohneinheiten**. Die Gebäudetypen sollen sehr flächensparend sein, wenig m² je Person benötigen und nachhaltig in Bauweise und Betrieb sein. Ausgewogene, sich ins Dorfbild integrierende Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern sowie Doppel- und Punkthäusern sollen klassischen alleinstehenden Einfamilienhäusern entgegenwirken und die Gemeinschaft fördern.

Mehrgenerationenhäuser – Mietwohnungsbau und Seniorenwohnen

Zwei miteinander verbundene „Mehrgenerationenhäuser“ sollen das Zusammenleben für mehrere Generationen und Haushalts-Konstellationen (Singles, Familien, Jung, Alt, etc.) ermöglichen und bilden das Zentrum des Quartiers. Diese sollen auf rechtlich **ein – bis Wohneinheit(en) Platz für ca. 15 Haushalte auf ca. 600 m² Wohnfläche** realisiert werden, indem baurechtliche bzw. steuerrechtliche Kriterien erfüllt werden (z.B. durch Gemeinschaftsräume, große Gemeinschaftsküche und kleine Kochnischen, Nasszelle anstatt Vollbad, gemeinsamer Flur, flächenbegrenzter Wohnraum, usw.). Die Grundrissgestaltung könnte ähnlich wie bei Senioren- oder Wohnheimen ausfallen.

In ersten Haus soll für ca. 5 Haushalte bezahlbarer Wohnraum zur Miete entstehen. Eine modulare Bauweise ermöglicht langfristige Flexibilität bei der Ausgestaltung der Wohnungen. Große Gemeinschaftsräume (Küche, Aufenthaltsraum, etc.) fördern das Zusammenleben. Hier können verschiedenste Haushaltskonstellationen, Generationen und Haushaltseinkommen Platz finden.

Im zweiten Haus soll ein Senioren- bzw. pflegegerechtes Wohnen unterstützungs- und pflegebedürftige EinwohnerInnen der Gemeinde(n) ermöglichen, in einer Balance zwischen Forderung (selbstbestimmt) und Förderung (unterstützt) im Ort so lange wie möglich zu leben. Dazu soll ein Teil des Komplexes für ein barrierefreies Gebäude genutzt werden. Die KIWA (Koordinationsstelle für innovative Wohn- und Pflegeformen im Alter) empfiehlt in diesem Gebäude folgende Wohnformen:

- Seniorengerechtes Wohnen: ca. 4 Haushalte ca. 50-60 m² mit Unterstützung durch haushaltsnahe Dienstleistungen, ggf. noch Pflegegrad II bei Unterstützung durch Angehörige
- Pflegegerechtes Wohnen (WPG = Wohnpflegegemeinschaft): ca. 6 Haushalte à ca. 25-35 m². Um eine volle Auslastung der Wohneinheiten zu erreichen, sollten Interessierte aus umliegenden Gemeinden mit einbezogen werden (empfohlener Umkreis 10-15 km).

An die Haushalte angepasste gemeinschaftlich genutzte Flächen können beispielsweise die Generationenhäuser verbinden. Die Qualitätsempfehlungen für WPG für Schleswig-Holstein müssen baulich und hinsichtlich der Versorgung erfüllt werden und können über die KIWA überwacht werden. Fördermaßnahmen von Kreis und Land sollen das Vorhaben maßgeblich unterstützen.

Gemeinschaftsflächen und Begegnungsplätze

In diesem Vorhaben soll so viel Gemeinschafts- und Begegnungsfläche wie möglich entstehen und dabei die individuellen Rückzugsbedürfnisse der BewohnerInnen berücksichtigt werden. Punkthäuser sind so ausgerichtet, dass belebte Gemeinschaftshöfe entstehen. Viele zentrale Plätze und Orte werden geschaffen, um Begegnungen im Alltag zu ermöglichen. Ein Platz für Veranstaltungen und gemeinsame Aktivitäten sowie ein Gemeinschaftsgarten ermöglicht ein „aktives Zusammenkommen“ im Grünen. Weiterhin berücksichtigt werden neue Mobilitätskonzepte (wie Ladeinfrastruktur, Car Sharing, Lastenfahrräder und Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr).



Plätze und Orte

- 1 Eine zentraler Kreuzungspunkt sorgt für eine klare Erschliessung des Quartiers.
- 2 Ein angrenzender Platz gibt dem Ort die notwendige Gewichtung als öffentliche Mitte des Quartiers. Dieser kann für kleine Veranstaltungen, Märkte, oder als Spielplatz genutzt werden.
- 3 Zur Unterstützung von E-Mobilität ist es sinnvoll die benötigte Infrastruktur allen Einwohner*innen zugänglich zu machen. Das kann z.B. über eine „Elektrotankstelle“ am Quartiersplatz geschehen.
- 4 Das Quartier soll Gemeinschaften stärken, dabei aber nicht die individuelle Entfaltung negieren. Daher sind Gemeinschaftshöfe angedacht, die sowohl private Zonen besitzt, jedoch eine gewisse Öffentlichkeit und Vernetzung zulassen.
- 5 Ein Gemeinschaftsgarten bietet einen Ort der Zusammenkunft. Ähnlich dem Prinzip des „Urban Gardening“ bietet er die Möglichkeit zum sozialen Austausch. Hier können sich Jung und Alt begegnen und die Freuden der Gartenarbeit miteinander teilen.
- 6 Das Generationen Wohnen bildet eine zentrale Adresse im Quartier. Rückseitig befindet sich ein privater Garten für die Senioren.



Typologien

Wir Menschen sind unterschiedlich und ebenso unsere Lebens- und Wohnkonzepte. Daher sollte die Vielfalt unserer Gesellschaft in Architektur und Planung berücksichtigt werden.

Die Basis dafür ist ein Mix aus verschiedenen Typologien und Wohnformen, um unsere heterogene Gesellschaft abbilden zu können.

Gerade in Zeiten, in denen Wohnraum zunehmend knapp wird, ist es wichtig darauf zu achten, dass für alle Bürger*innen etwas dabei ist.

Für die Vorhandene Fläche ist folgender Mix denkbar:

4x Einfamilienhaus

1x Mehrfamilienhaus

4x Doppelhaus

2x Generationen Häuser

1x Gemeinschaftshof (3 Bebauungen)



Wegebeziehungen

1
Eine Nebenstrasse um den zentralen Gemeinschaftshof sichert eine umfangreiche Erschliessung

Sackgassen werden vermieden. Dies führt zu einer optimalen Erreichbarkeit für angrenzende Häuser durch Müllabfuhr, Lieferdienste, Feuerwehr, etc.

3
Für eine leichte Zugänglichkeit mit Trecker und Gespanne sind die Stichwege zum Feld gegenüberliegend

4
Die Stichwege zum nord-westlichen Feld bieten die Möglichkeit für eine zukünftige Erweiterung

Fußwege könnten in Richtung Kindergarten verlängert und damit ein neuer Rundweg geschaffen werden.

7. Verkehr und Mobilität

Zusätzliche ca. 30 Haushalte in der Neuen Dorfstraße führen zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen im privaten Bereich sowie bei der Versorgung (inbes. Müllabfuhr). Straßen im Quartier mit einer Breite von ca. 3m ermöglichen es dem landwirtschaftlichen Verkehr Felder sowie den Versorgungsfahrzeugen alle Häuser bzw. Sammelpunkte zu erreichen. Parkplätze für BewohnerInnen und Gäste sollten möglichst Außerhalb des Quartiers verortet werden.

Aktuell werden ca. 168.000 Fahrten (ins Dorf hinein und hinaus) im Jahr am Ortseingang Buchholz, Schulweg Höhe Alte Schule² verzeichnet. Dies entspricht ca. 14.000 Fahrten je Monat, 3.200 je Woche und 460 je Tag, was durchschnittlich zwei Fahrten je Tag und EinwohnerIn entspricht. Wir gehen davon aus, dass aktuell nur ein Drittel der Fahrzeuge in Richtung Neue Dorfstraße abbiegt, was ca. 55.000 Fahrten im Jahr, 4.600 je Monat, 1.100 je Woche bzw. 151 Fahrten je Tag entspricht.

Zusätzliche ca. 30 Haushalte führen zu ca. 45 weiteren Personen mit Mobilitätsbedarf, was einem Wachstum der Gemeinde um ca. 19% entspricht (Vgl. mit 2021). Durch neue Mobilitätskonzepte wie Car-Sharing, Fahrgemeinschaften, Mitfahrzentralen, Bündelung der Pflege-Dienste sowie einem geringeren Mobilitätsbedarf bei SeniorInnen nehmen wir ein **erhöhtes Verkehrsaufkommen von ca. 10%** an. Hochgerechnet entspricht dies einem zusätzlichem Verkehrsaufkommen in der Neuen Dorfstraße von ca. 5.500 Fahrten je Jahr, 460 je Monat, 106 je Woche und 15 je Tag. Voraussichtlich ist ein deutlich geringeres Verkehrsaufkommen zu erwarten, als es auf der nördlichen Dorfstraße durch Tourismus bereits heute im Sommer stattfindet.

Zusätzlich könnte eine weitere Busanbindung geschaffen werden, die das Quartier mit dem ÖPNV verbindet und weitere Entlastung schafft.

8. Trägerschaft und Finanzierung

Um diese Ideen umzusetzen, bedarf es eines einheitlichen Trägers, um eine professionelle Planung, Umsetzung und den Betrieb sicherzustellen. Ebenso bedarf es einer soliden Finanzierung.

Wir sehen folgende Optionen für eine Trägerschaft:

- 1) Die Gemeinde Buchholz wird alleiniger Träger des Vorhabens. Der vollständige Gestaltungsspielraum bleibt bei der Gemeinde sowie das finanzielle Risiko. Dies erfordert die Bereitstellung von Ressourcen für Planung, Umsetzung und Betrieb durch die Gemeinde.
- 2) Die Trägerschaft wird durch die Gründung einer Wohnungsbaugenossenschaft, eines Vereins oder Bauträgers etabliert. Die Verantwortung für Finanzierung und Betrieb geht an diesen Träger über. Die Gemeinde kann durch eine Mitgliedschaft und ihr Stimmrecht aktiv auf die Entwicklung einwirken. Zudem besteht ein Mitspracherecht für die Wohnpflegegemeinschaften und die Wohneinheiten des sozialen Wohnungsbaus.
- 3) Die Gemeinde überlässt die Entwicklung des Vorhabens einer existierenden, externen Wohnungsbaugenossenschaft ohne Mitgliedschaft und Stimmrecht. Bei dieser Option besteht ein geringes finanzielles Risiko für die Gemeinde. Ein Einwirken auf das Vorhaben durch die Gemeinde ist aber auf Vorgaben im B-Plan sowie Gemeindefestsetzungen begrenzt.

² Daten vom Geschwindigkeitsmesgerät Standort Schulweg Höhe Alte Schule, Messzeitraum Juni 2021 – April 2022. 210 tägliche Fahrten zur und von der Kita weg sind bereits abgezogen.

Die Finanzierung des Vorhabens könnte durch folgende Optionen erfolgen:

- Verkauf von Grundstücken für Wohneigentum (Wohneinheiten auf Einzelgrundstücken bzw. im Mehrgenerationenhaus) oder langfristige Erbpacht durch Gemeinde
- Soziale Wohnungsbauförderung (40-50%) im Wohngemeinschaftshaus mit Mieteinnahmen für den Träger
- Nachhaltig geförderter Wohnungsbau (Förderprojekte des Landes S.-H.)
- Seniorenwohnen/-Wohnpflegegemeinschaften: Finanzierung über Wohnungsbaugenossenschaften bzw. Wohnungsunternehmen *alternativ* Gemeinde mit Fördermaßnahmen des Landes/Kreises
- Wohnpflegegemeinschaft mit Mieteinnahmen für den Träger
- Prüfung der Fördermaßnahmen im Rahmen des Projektes „Aktivregion“ oder über Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sowie zur nationalen Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK)

9. Nächste Schritte

- Präsentation und Diskussion in Gemeindevertretung und Bauausschuss (seit 2022)
- Vorstellung und Diskussion des Konzepts in einer Einwohnerversammlung (25.2.2023)
- Prüfung eines Stadtumlagekonzepts mit Ratzeburg (die Anzahl der maximalen Wohneinheiten könnten auf diese Weise ggf. in den Gemeinden erhöht werden)
- Ermittlung namentlicher interessierter für Wohneigentum sowie Seniorenwohnungen/WPG in der(n) Gemeinde(n) - eine Liste Interessierter für ca. 15 Wohneinheiten liegen bereits vor (Stand März 2022)
- Ankaufsgespräche für Grundstücke durch Gemeindevertretung oder Träger
- Konkretisierung der Bauplanung mit einem Architekten oder professionellen Planungsbüro – im Falle der WPG unter Beratung durch die KIWA
- Prüfung der Finanzierung und möglichen Fördermaßnahmen
- WPG: Auswahlverfahren für ambulante Dienstleister (Betreuung und Pflege) – frühe Integration potenzieller Pflegedienste (z.B. Dr. Stark AMEOS, DRK) sowie Prüfung der Versorgungsinfrastruktur (ärztlich, Transport, Essen, Reinigung, Wäsche)
- Vorstellung des Konzeptes sowie Genehmigungsverfahren beim Kreis und Land
- Umsetzung des Vorhabens

10. Kontakt und Ansprechpartner

AG Wohnen und Gesamtkoordinierung

Siem Matthias Speck

Tel. 0177 360 4180

siem.speck@gmail.com

AG Gesundheit und Pflege

Dr. Eike Burmester

Tel. 04541 5363

burmester.buc@t-online.de